sprechenden Wirkungskreis dominirte, und könnte auch hierüber wenigstens ein Gutachten von einer vom Börsenverein zu bestimmenden, unparteiisch zusammengesetzten Commission gehört werden. Außerdem muß den bis jetzt so häufig vorgekommenen unbefugten pfuscherhaften Eingriffen von Personen, die unserm Geschäft fremd sind, ein Ende gemacht werden*). Dahin gehören besonders Buchdrucker, Buchbinder, Postofficianten ꝛc., ja selbst von Staatswegen ist dem Buchhandel bisher so Manches entzogen worden, was ihm zur wesentlichen Stütze hätte dienen können, besonders dadurch, daß einige Staaten ihre allgemein eingeführten Schul- und Gesetzbücher selbst verlegen ließen.

Ad 2. Der Mangel an Absatz gründet sich auf die oben bereits kurz berührten Ursachen. Sonst wetteiferten die Großen, besonders, zu ihrer Ehre sei es gesagt, die geistlichen Fürsten, um den Ruhm, Mäcene zu sein. Sie legten große Hof- und Landesbibliotheken an, dotirten sie für die Zukunft, damit jährlich für bestimmte Summen neu angeschafft werden konnte; mehrern Buchhandlungen wurden in verschiedenen Städten freie Locale überlassen, sie wurden in mehrern Ländern mit der Portofreiheit begnadigt, es wurden Privilegien ertheilt, bei nützlichen Unternehmungen die Abnahme einer gewissen Zahl von Exemplaren für die Schulen oder Landes-Collegien oder für die Gemeinden ꝛc. zugesichert, oder subscribirt; Dedicationen wurden, wenn sie auf solidem Grund beruhten, nicht ungern gesehen. Mehrere hundert reiche Klöster unterhielten bedeutende Bibliotheken und dienten dem Buchhandel zu einer Hauptstütze. Es gehörte sowohl bei den höhern Ständen als bei den Geistlichen zum Ton und galt für eine Ehre, zahlreiche Büchersammlungen zu besitzen, so daß, wenn man jetzt noch ein Portrait solcher Herren sieht, man häufig bemerken wird, daß im Hintergrunde eine Bibliothek aufgestellt ist, denn sie liebten es, sich mit diesem Attribut dargestellt zu sehen. Alles dieses ist jetzt ganz anders. Man hört nichts mehr von Herstellung neuer großer Hof- und Landesbibliotheken, ja nicht selten sind den bestehenden die dotirten Fonds zu neuen Anschaffungen geschmälert oder ganz entzogen worden**), das Postporto ist in manchen Gegenden nicht mehr zu erschwingen, Dedicationen werden streng verboten, die Klöster mit ihren Bibliotheken und Reichthümern sind

*) Wenn auch hie und da der offenbare Buchhandel Unbefugten verboten ist, so ist dagegen das Pränumerations- und Subscriptionssammeln Jedem freigegeben, dem Buchbinder wie dem Antiquar, und selbst hochgestellte Personen dürfen sich, ungestört und ohne alle Verantwortlichkeit, solchen Sammlungen unterziehen. In einem Rechtsgesetz für Buchhändler müßte nur diesen die Befugniß, mit Büchern zu handeln, oder Pränumerationen und Subscriptionen zu sammeln, zugesprochen sein.

W. H.

**) Fürsten und Vorsteher von Bibliotheken schaden den Buchhandlungen ihres eigenen Landes häufig dadurch sehr empfindlich, daß sie ausländische Bücher direct aus dem Auslande, nicht aber durch die Landesbuchhandlungen beziehen, die sie ihnen doch — mit wenigen Ausnahmen — zu denselben Preisen liefern könnten. — Dadurch wird dem Ausländer derjenige Gewinn zugewendet, den er der Landesbuchhandlung hätte abgeben müssen, und dieser wird er dagegen ohne Zweck und Nutzen entzogen.

W. H.

verschwunden, Büchersammlungen gehören nicht mehr zum guten Ton, vielmehr halten Viele jeden Aufwand für die Literatur für eine Thorheit, und die vornehmen und geistlichen Herren lassen sich jetzt ohne Bibliotheken malen, weil sie auf diese Attribute keinen besondern Werth mehr legen. Bei den Herren Pastoren kann man im Durchschnitt annehmen, daß 90 von 100 von ihrer Ordination an bis zu ihrem Tod nicht für 10 Thlr. Bücher angeschafft haben, da unter diesem Stand, mit wenigen Ausnahmen, der literarische Indifferentismus den höchsten Grad erreicht hat. Der Sortiments- wie der Verlagsbuchhändler sieht sich unter solcher Erstarrung verlassen und ohne alle Aufmunterung, er ist nicht mehr im Stande, eine Menge gelehrter Staatsbürger, — die sich, ohne Besoldungen zu beziehen, der Schriftstellerei widmen, aber auf die Unterstützung des Staats, als dessen Bürger, doch auch nicht ohne Rechte sind — literarisch zu beschäftigen und zu ernähren, so daß man Beispiele anführen könnte, wo die geachtetsten Schriftsteller fast verschmachtet sind, der vielen Tausende anderer Individuen, welche als Buchdrucker, Buchbinder, Papiermacher, Schriftgießer ꝛc. ꝛc. vom Buchhandel leben müssen, gar nicht zu gedenken, — und ob zwar schon nicht zu leugnen ist, daß durch vorgeschrittene Volksschulen und Volksbildung jetzt mehr populaire und triviale Schriften als sonst von den niederen Ständen angeschafft werden, wodurch der Kleinhandel zugenommen hat, so wäre es doch weit gefehlt, anzunehmen, daß der Buchhandel dadurch für den ehemaligen großartigen Bücher-Aufwand der Vornehmen, Mächtigen und Reichen entschädigt worden sei. — Und doch steht es in der Hand der Staatsregierungen, einem weitern Verfall nicht nur vorzubeugen, sondern auch zu Deutschlands Ehre und zu seiner Völker Heil und Gedeihen wieder neues Leben und Unterstützung in dieses wichtige Geschäft zu bringen und dadurch zugleich den Nutzen und die Intelligenz der Gesammtheit zu begünstigen. Die Mittel dazu sind: daß von Oben herab durch Empfehlung, Aufmunterung und Beispiel dahin gearbeitet wird, daß Gemeinde-, Bürger-, Gewerbs-, Militair-, oder Regiments-, Regierungs-, Amts-, Kirchen-, Schul-, Medicinal- ꝛc. Bibliotheken angelegt werden, damit diejenigen guten Bücher, die jetzt in unsern Niederlagen vermodern, Gutes wirken, Kenntnisse verbreiten und Nutzen stiften, wie sie es vermögen. Wie schön und wirksam würde es sein, wenn z. B. jede Dorfgemeinde ihre kleine gemeinnützige Bibliothek hätte, aus der derjenige Landmann, der sich gern unterrichten möchte, einige vorzügliche Volksschriften über Haus und Landwirthschaft, Futterkräuter-, Obst- und Gartenbau, Vieharzneikunde, vaterländische Geschichte, Erdbeschreibung, Physik, Feldmeßkunst und andere ihm dienliche Gegenstände erhalten und bei winterlicher Muße durch sie ihm nöthige Kenntnisse erlangen könnte? Wie mancher gute Kopf unter ihnen, der jetzt versauert und verdummt, würde dadurch für eine bessere Cultur des Bodens angeregt und auf die Mittel, seinen Wohlstand zu vermehren, hingeführt werden. Ein Aufwand von 20 Thlrn. reicht hin, den Grund zu einer solchen Dorfbibliothek zu legen, und werden etwa 2 Thlr. jährlich zu zweckmäßigen neuen Anschaffungen verwendet,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id39946221X-18350220/4